

Geheimnis mehr ist, wird uns der Meister auch nicht wehren, dasselbe mitanzusehen.“

Die Neugierde bewog die beiden Knaben, ihre Schritte zu verdoppeln, und bald lag die Papiermühle vor ihnen da.

---

Zweites Kapitel.

Die Papiermühle.

Der Papiermüller, Andreas Heilmann geheissen, empfing die drei Ankömmlinge mit französischer Höflichkeit, denn er hatte die Kunst des Papierfertigen in Frankreich erlernt und lange dort gearbeitet. „Meine ganze Mühle steht zu Euren Diensten,“ sprach er zu Gutenberg, „seid Ihr doch einer meiner fleißigsten Kunden. Sagt mir nur, wozu Ihr so vielen Papiers bedürft? Der fleißigste Mönch, der vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht schreibt, kann nicht mehr vertun als Ihr.“

„Es ist wahr,“ versetzte Gutenberg, „und meine Frau schilt mich auch oft wegen meiner Papierverschwendung gehörig aus; aber — nun, Meister, Ihr sollt mein Geheimnis schon erfahren, sobald es zur Reife gediehen ist. Gar zu gern wüßte ich Euch mit hineinverflochten, um mein- und Euretwegen. Gelingt mein Unternehmen, so bekäme auch das Papierfertigen einen nie gekannten Aufschwung, und zum Steinreichen Mann müßtet Ihr werden.“

„Steinreich?“ lachte der Müller, „geldreich wäre mir lieber! Es wäre nicht übel, wenn ich die alten Lumpen nicht bloß in Papier, sondern sogar in blanke Goldgulden umwandeln könnte. Aber so ziehen doch immer die Abschreiber den meisten Nutzen von meiner Arbeit. Lassen sie sich doch eine Bibel mit 400, 500 Gulden bezahlen.“

„Dafür bringen sie aber auch jahrelang mit dem Abschreiben dieses größten aller Bücher zu,“ versetzte Guten-